

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 38 (1991)
Heft: 11-12

Artikel: So machte es Steffisburg
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-368133>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erstfeld: Gefragt war gutes Zusammenspiel

Gemeinde-Führungsstab auf die Probe gestellt

rei. Die Ereignisse überstürzten sich an einem Mittwochnachmittag und -abend im September im Urner Eisenbahndorf Erstfeld, als der Gemeindeführungsstab (GFS) eine realitätsnahe Alarmübung durchspielte. Wie Gemeindepräsident und Übungsleiter Oskar Epp erklärte, ging es darum, das Zusammenspiel der Kaderstellen in der Gemeinde zu testen, die Wirksamkeit des Alarmsystems zu prüfen und festzustellen, ob die Kommunikation spielt. «Fehler dürfen vorkommen, denn sie geben uns wertvolle Hinweise für künftige Verbesserungen», betonte Oskar Epp.

Und das war die Übungsannahme: Seit 30 Tagen sind keine Niederschläge mehr gefallen. Boden und Vegetation sind sehr trocken und in den letzten Wochen herrschte öfters Föhnlage. Seit dem Morgengrauen brennt der Wald in kleinerem Ausmass im unwegsamen und mit Felsen durchzogenen Gebiet oberhalb Erstfeld in einer Höhenlage zwischen 600 und 900 Metern. Die Gemeinde-Feuerwehr befindet sich mit grossen Teilen der Mannschaft schon während des ganzen Tages im Einsatz. In dieser Situation kommt erschwerend hinzu, dass sich der Gemeindepräsident, der Zivilschutz-Ortschef und der Gemeindegemeinsamer-Stellvertreter (alle dem GFS zugehörig) im Ausland befinden. Zudem fehlen weitere wichtige Leute in der Gemeinde, da sie ihren WK im Urner Bataillon absolvieren.

Alarm um 15.30 Uhr

Am Nachmittag kam dann die Übung gemäss «Drehbuch» ins Rollen. Um 15.30 Uhr wurden der Feuerwehr-Kommandant Major Werner Michlig und sein Stellvertreter Michael Huser telefonisch aufgeboten. Nach einer ersten Lagebeurteilung (das Feuer konnte nicht unter Kontrolle gebracht werden und es stand ein Föhneinbruch bevor), entschloss sich der Feuerwehrkommandant, über die Gemeindekanzlei den Gemeindeführungsstab mobilisieren zu lassen. Dieser wurde in den Kommandoposten «Butzen» beordert, wo bereits kurz nach 16 Uhr als eine der ersten Massnahmen beschlossen wurde, die zu jener Zeit ohnehin im Dienst stehenden Zivilschutzseinheiten in die aktive Katastrophenbekämpfung einzubeziehen. «Es ging uns dabei primär um das wirksame Lösch- und Rettungsmaterial, über das der Zivilschutz verfügt», erklärte Übungsleiter Oskar Epp.

Verletzte und Tote

Ungefähr ab 17 Uhr überstürzten sich die Ereignisse. Zwei Feuerwehrleute waren im felsigen Gebiet abgestürzt. Das Löschwasser war im betroffenen Gebiet sehr knapp. Vom Heli-Flugfeld

Erstfeld aus mussten Lösch-Helikopter eingesetzt werden. Die erforderlichen Hilfskräfte hatte der GFS zu stellen. Trotz Heli-Einsatz weitete sich indes das Feuer infolge zunehmend starken Föhns aus. Und dann, um 18.10 Uhr die Katastrophe. Zwei Helikopter kollidierten in der Luft miteinander und stürzten ab. Der eine Heli explodierte schon in der Luft, wobei ein Wohnblock voll getroffen wurde. Der zweite Heli stürzte auf ein Werkareal. Tote und Verletzte waren die Folge. Für den GFS galt es, die vorhandenen Kräfte an die Katastrophengebiete zu beordern und die Bevölkerung über die aktuelle Lage, das Ausmass der Katastrophe und die Notmassnahmen zu informieren. Dann Übungsabbruch und Manöverkritik.

Schwachstellen erkannt

Wie sich an der Übungsbesprechung zeigte, waren viele positive Aspekte zutage getreten. So konnten alle Übungsteile im vorgegebenen Zeitrahmen durchgespielt werden. Als wirksam erwiesen sich auch die Massnahmen zur Orientierung der Bevölkerung. Pro-

Veröffentlichung der ZUPLA

So machte es Steffisburg

sbl. Gleichzeitig mit dem Versand der ZUPLA lud die ZSO Steffisburg die Bevölkerung zu einer Fragestunde in den Quartier-Kommandoposten ein.

Ende 1990/Anfang 1991 überarbeitete man in Steffisburg die ZUPLA, um alsdann die aktuellen Daten auf EDV zu erfassen. Aus dem ZIS-System der Firma Hipo Keller können nun Anschlagblätter, Zuweisungslisten für die



Paul Jans ist im Katastrophen-, Hilfs- und Rettungswesen der Gemeinde Erstfeld voll integriert. Als Gemeinderat, Zivilschutz-Ortschef und Feuerwehr-Vizekommandant sieht er die grossen Zusammenhänge. (Foto: rei.)

bleme ergaben sich insbesondere im Bereich der Kommunikation zwischen den verschiedenen Dienststellen. Nach Auffassung der Übungsleitung lassen sich diese Mängel nur mit vermehrtem Beüben beheben. Die einzelnen Kompetenzträger müssen sich erst daran gewöhnen, dass alle Befehle und Informationen über eine einzige Drehscheibe laufen müssen, um spontane Einzelaktionen und ein Durcheinander zu vermeiden.

Aus Sicht des Zivilschutzes wurden bei der Übung drei wichtige Erkenntnisse gewonnen: Zusätzliches Wissen über die Funktions- und Wirkungsweisen anderer Hilfsorganisationen, Erkenntnisse über Stärken und Schwächen des eigenen Kadrs sowie die Möglichkeiten der Kommunikation über Draht und Funk innerhalb der Gemeinde. ▀

Block- und Schutzraumchefs, Zuweisungslisten sowie auch ZUPLA-Karten für alle Zuweisungen ausgedruckt werden. Letztere – sie enthalten auch Informationen für den Schutzraumbezug – sind Mitte August an alle Haushaltungen versandt worden.

Im Begleitbrief an die Bevölkerung gab die ZSO Steffisburg auch drei Daten für «Sprechstunden» bekannt. Diese wurden anlässlich einer dreitägigen Übung der SRO durchgeführt. Jeweils von 17 bis 19 Uhr standen Leute aus der Organisation, welche mit der Überarbeitung der Block- bzw. Schutzraumbereichsdokumentation beschäftigt waren, der Bevölkerung Rede und Antwort. Die Berner Oberländer Gemeinde Steffisburg zählt 13 000 Einwohner und ist organisationsmässig in drei Quartiere aufgeteilt. ▀